

## **Elvira Suprunenko (geb. Traber): Der Tag des Sieges**

***in: Korobowa, V. (2014): „Weiße Flamme des grauen Haars: Gesammelte Erinnerungen von Blockadekindern deutscher Herkunft.“ Sankt Petersburg: Politechnika-Service. S. 95f.***

Dieser geräuschvolle Tag in Leningrad erscheint mittlerweile als sehr weit entfernter Festtag, doch er ist für immer im Gedächtnis geblieben.

Ich bin acht Jahre alt. Ich stehe draußen in einem kleinen Park, der von jungem Gras begrünt wird. Um mich herum sind viele Menschen, alle weinen und lachen, schreien und singen etwas, Akkordeontöne erklingen. Allgemeine Freude, festlicher Jubel.

Am meisten liebte ich in meiner Kindheit Feiertage; seltsamerweise schien es mir, dass es sehr häufig welche gab. Die Erwachsenen vermerkten bei mir eine unangebrachte, törichte Begeisterung. Damals wuchs ich nahezu ohne die Aufmerksamkeit meiner sich objektiv nicht in der Nähe befindlichen Eltern und mir selbst überlassen heran, träumte ständig von irgendetwas, dachte über alles auf meine eigene Weise nach und nahm einen großen Teil der kleinen Alltagserlebnisse kindisch naiv und freudig wahr.

Unsere große Gemeinschaftswohnung war für mich eine Welt der Freude, denn alle Nachbarn schienen mich zu lieben, wohl vor allem deshalb, weil ich ein höfliches, stilles Kind war und für alle Fälle immer allen zulächelte, da ich wohl heimlich vor irgendetwas Angst hatte. Sogar meine Oma wunderte sich, warum ich immer strahlte „wie ein Honigkuchenpferd“.

Unsere Mitbewohner fuhren am Ende des Sommers mit Booten zur Wolny-Insel, um rote Holunderbeeren zu pflücken. Danach backten alle schöne Pasteten mit leicht bitterer Füllung, die wir mit Freude aßen – das war festlich. Im Herbst wiederum wurden auf dem Smolensker Friedhof Hallimasche gesammelt, die in freundschaftlicher Atmosphäre in großen Pfannen für die gesamte Wohnung gebraten wurden – schon wieder ein Festtag. An Ostern erinnere ich mich schon nicht mehr so gut, doch ich weiß noch, dass Kinder in der Vorkriegszeit bunt bemalte Eier geschenkt bekamen, die manchmal in der Manteltasche zerdrückt wurden. Ja, solche kleinen Ereignisse versetzten ein Kind in festliche Stimmung.

Am 9. Mai 1945 schien die Sonne, es war ein großer Festtag – wir hatten die Faschisten besiegt! Ich stand inmitten des kleinen Parks, abgemagert in einem komischen, lächerlichen amerikanischen Mantel aus einem Wohltätigkeitspaket der großzügigen Alliierten. Es waren sehr viele Menschen da. Und auf einmal sprang ein lustiger junger Mann in einer Feldbluse auf mich zu. Er sah mich an und lachte laut los, das heißt, er wurde noch fröhlicher. Mich unter den Achseln fassend, drehte er sich ganz schnell mit mir im Kreis und stellte mich dann wieder auf die Erde. Schwindlig geworden, fiel ich auf das Gras und fing plötzlich an zu weinen, ja, richtig zu heulen. Der junge Mann war ganz bestürzt und vor Schluchzen konnte ich ihm nicht erklären, dass vor vier Jahren der liebste meiner Verwandten sich auf die gleiche Weise mit mir gedreht hatte: mein Großvater, der während der Blockade verhungert war. Das war hartnäckig in meinem kindlichen Gedächtnis geblieben und nun war der

Moment gekommen, der den Ausbruch dieses im Unterbewusstsein verborgenen Schmerzes provoziert hatte.

Ich kam wieder zu mir und schämte mich meiner Tränen, sprang hoch und rannte schnurstracks nach Hause. Im Wind trockneten die Tränen schnell und das bittere Gefühl wurde durch ein freudiges abgelöst: Schließlich wusste ich, dass wir heute in unserer Wohnung ein wahrhaftiges und großes Fest begehen würden – das Fest des Sieges!

---

*Die Übersetzung ins Deutsche erfolgte im Rahmen der Humanitären Geste der Bundesrepublik Deutschland zugunsten der heute noch lebenden Opfer der Leningrader Blockade. Das Projekt „Humanitäre Geste“ wird vom Deutsch-Russischen Begegnungszentrum St. Petersburg (drb) in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung St. Petersburg, dem Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in St. Petersburg und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH umgesetzt.*

*Übersetzung aus dem Russischen: Sophie Tempelhagen*